Glück muss man haben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-498327

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seldwiler Vereinskasten

Die Saison

Seldwila fiebert! Jedes Wochenende ist der Musentempel des Ortes, genannt ‹Bären›-Saal, Schauplatz wichtiger Veranstaltungen, die dereinst in die Theatergeschichte eingehen werden. Wochenlang wurde geprobt und jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo man öffentlich den Musen Melpomene und Thalia huldigen kann.

Da ist einmal der Musikverein, der sich nebst musikalischer Betätigung dem Drama ‹Seppl, der Alpensohn› (oder: ‹Die Untat des Wilderers›) verschrieben hat. Die Rollen waren gut verteilt – doch mit des Geschickes Mächten ...

Die Premiere am Samstagabend verlief – vom Saal aus gesehen – reibungslos, doch schon am Sonntag konnte man beim Kirchgang erfahren, daß die übrigen zwei Vorstellungen bis auf weiteres verschoben würden. Was war geschehen? Im dritten Akt mußte der Wilderer und Rohling Marx die Tochter des Sennen, die ihm nicht willfährig sein wollte, über die Felsen hinausstürzen. In den Proben ging das stets reibungslos vor sich. Marx drängte das Mädchen an den Felsvorsprung (aus Karton) hinaus und hoppla – war die Sache erledigt. Das Mädchen fiel jeweils hinter den Kulissen auf eine Polsterung von vier Matratzen; immer klappte es – bis zur Erstaufführung. War es die Aufregung des Wilderers, der in der Hitze des Gefechtes zu arg stieß, oder war es eine ungeschickte Bewegung des Mädchens, das «schön» fallen wollte – item, die Matratzen lagen nicht dort, wo das Mädchen fiel. Resultat: Schlüsselbein- und Rippenbruch. Deshalb die Verschiebung der weitern Vorstellungen ...

Anders erging es den Turnern. Jener Betriebsunfall ist ausschließlich der ungeschickten und unvollständigen Berichterstattung eines Zeitungsmannes zuzuschreiben. Die Turner brachten ‹Loni, das Zirkusmädchen› zur Aufführung. Neben vielen Zirkusleuten Artisten, Tänzerinnen, Clowns usw. – brauchte es für dieses Stück auch einen Affen, ja, einen richtigen Affen. Das Fell dazu lieferte das Kostümgeschäft und hinein wurde ein Kunstturner von kleiner Statur gesteckt. Der machte seine Sache sicher recht. Aber im Bericht über die «Loni» im ‹Seldwiler Wochenanzeiger› waren alle Rollenträger und die Statisten namentlich aufgeführt, aber der Affe mit keiner Silbe erwähnt. Da erklärte der Träger dieser ominösen Rolle, unter diesen Umständen mache er nicht mehr mit. Er warf ihnen die Rolle, respektive das Affenfell, vor die Füße. Aber die Turner hatten ihre Beziehungen, denn sie fanden Ersatz im Nachbardorf. Und der «Anzeiger» machte nach der folgenden Vorstellung gut, was er angerichtet hatte – er widmete dem «Affen a. G.» ein besonderes Kränzchen.

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, wird auch die verunglückte Sennerin ihre Rolle wieder spielen können, freilich wird der rechte Arm noch in einer Schlinge fixiert sein. Wir wünschen ihr nebst baldiger Genesung auch ein erfolgreiches Auftreten.

Vereinsmeier

Stauber

Sprichwörter

Aus ungelegten Eiern schlüpfen keine Kücken.

Ehrlich macht reich, nur geht es langsam.

Zeit und Eifer trocknen Sümpfe.
(Lettland)

Klingende Beweise überführen am ehesten und besten.

Gut ist es, im eigenen Garten zu grasen.
(Island)

Eigensinn ist die Energie der Dummen.

Fünf Aemter, sechs Mängel. (Finnland)

Gesammelt von Rolf Uhlart

Glück muß man haben

Durch den großen Saal, der sich eben für einen Vortrag füllte, lief ein Schmunzeln, als unter einem Stuhl plötzlich ein heimlich mitgebrachter Hund zu bellen begann. «Wuwuff – wawauff!» Es klang gar nicht begeistert. Das konnte ja gut werden!

Aber es passierte nichts. Das Hundchen schlief schon nach zwei Minuten zufrieden ein und mußte schließlich geweckt werden, als der ganze lange Vortrag bereits zuende war ...

pin.